

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

**Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob**

Tarangambadi, 01.01.1747-31.12.1747

September 1747

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and [urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180919) permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

aufgabragan worden. mit seiner Gabe zimlich beschließ ist. der Gefeße brachten
zwey Komische Christen mit seiner, welche große Lust gehabt und zu sehen und zu hören,
ihnen. Alle die Jesuiten bey unserer Unterredung mit ihnen und Erklärung an sie nicht
ungernicht zu seyn, zu unserer Kirche zu kehren.

SEPTEMBER.

Tragf. aus Calicut. Am 1^{ten} Sept. Der Gefeße in Calicutalam, Ignasi, so ihrem Christen Tausch der vorigen
Bischofs, Pater Chavari, ansonsten, malte unter anderem, daß sich dorten aber,
mal einige Christen befanden, sollten, unsere zu kommen und Christen zu werden:
sie waren aber sehr mal von ihren Obern wegen daß sie kommen wollten, freyheit
daran was nicht worden. Die Mitha ist mit zwey Andern vermaest worden.

Tragf. aus dem Lumbago
nampten Am 1^{ten} Sept. Christen der umsch. Land, jünger Gefeße Larenfesi-mette, daß er
sie und sie in jenen Dingen, daß Wort Gottes nach jenen Worten angedrückt se,
da, daß es ihm nicht in dieser Zeit am besten, Luten gefaselt; denn beschließ
ist er nicht nur von den Calicuten der Vorfab, wo er mochte, das Meiste bestes,
den worden, sondern man hat ihn auch, da er die Kirche bey der Abigkeit anzuze,
ben, um satisfaction zu erlangen, zugleich mit dem Vorfa wissen wollen,
wail, wie sie vorgang, er und sein Medane ihm Götzen = Dienst geschick ist so daß
er, der Gefeße, nicht mehr, wie er nicht ihm gefan werden, wenn er nach jenseit kommt.
Ein Christ: Luter auf der Lagode gutten Vorfab steht auch in Beforgnis, daß er,
Liebern zu werden, indem die Götzen vorgegeben, daß er als ein Christ die falsche Art
bist der Lagode nicht besorgen kann. Der Gefeße hat sich selbst mit geistlichen Christen,
da sein Name Jesu ist, und Gottes Wort ermuntert, und sich erleutert zu bleiben
oder zu verlassen, wie es Gottes Willa ist.

Tragf. aus der Lumbago Edere: Dieser Am 1^{ten} Sept. man mit dem Arman, daß Aufstellung der Almosen, wie
Luter aus dem Lumbago abgemalt, welche man ihnen bey gegangener Zeit
zu Erhaltung der Amte, welche die Luter, so nicht ihre Kirche, jünger zu Gefeße und
erwachsen, jünger, sich zu haben, Gott und Vater Luter zu setzen.

Tragf. aus der Lumbago Am 1^{ten} Sept. Jünger zu einer von ihm nach Lumbago und nach dem Vorfab mit mir, daß
den Luten von der Abfälligkeit und Ungleichheit der Götzen, von der Lumbago
Gott, und der Natur, mit jenen Handen der Religion und von dem Glauben an jenen,
den Luten der Welt, als dem einzigen Mittel, alig zu werden. Vierterley Lumbago,
jünger, so die Lumbago nicht, Luten beantwortet, und jünger, jünger, Lumbago,

der unter dem letzten Jähren in adurdesten Summire vorbrachte, in dem Mafse seit je,
 sagt, malise die umstehenden Exemplar mit Vergewissung und Briefell aufzuarbeiten.
 da er zuletzt ganz grob sagte, daß er mit uns immer noch verbunden würde, wenn ich ihn bezü-
 gat, daß wir fortwählig mit ihm als einem unglückseligen Mann so lange er am Leben bleibt in gut
 und fruchtbar sein Summire steht leben müssen. Seine Tugendhaftigkeit, die Vorkommnisse,
 wurde ihm maglich zu gewadit, die Handlung, die im Vorhaben steht, zu verstehen, und zu
 Erhaltung seiner Dialekt, die Schrift Religion zu zu nehmen, so sein gewohnt zu werden,
 und vorwärts, in dieser Weise mit uns zu verfahren.

Eodem: das man soltenigste Absicht zu Masulipatnam, dem Houde de Jongh, *Condolenz Briefe*
 geschrieben unter dem 11^{ten} Juni 2. a. malise Briefen mit Briefen über Nagapattanam zu,
 geschickt wurde, in dem die dort im Jahre im Jahre 1777 im Jahre 1777 im Jahre 1777 im Jahre 1777
 Dalo, das im Afficir, wobei er eine fehrliche Condolenz absetzt, und mit
 zwanzig Pagoden, so zu einem Grab-Male für den das ungenannt werden
 sollen, gütigst zusandte.

Am 1^{ten} Sept: Mutter, Unter-Estatet in Tirupalaturey, berichtet, daß er in dem verfloß, *Briefe an Tirupalaturey.*
 seinen Monat sein Amt ungesüßrat hat, da er in dem Monat, wie er dem auch nicht mit
 verfahren Geschehen, so er nicht fruchtbar, Musamundam und Königin Ertan geschehen
 sondern auch verfahren Geschehen seiner unter seinen Ertan geschehen fruchtig
 das ungesüßrat. Unter andern gedenkt er auch, wie er beibringen ihm und den andern
 Dile-Araben mit unter die seinen gedenken, und vor ihm seine sehr sehr
 lassen, damit sie sehen möchten, wie man den Kindern nicht gütig, sondern sich
 im seligen Leben beibringen.

Am 2^{ten} Sept: trug sich immer noch in Orkhamangalam im Jahr, den seinen *Geschichte in Brief.*
 Gott, oder malise sein Gott mehr ist, zu verfahren. Er erinnert sich, daß er nur die höchste
 Gut andacht, und daß alle Götter-Werke nicht sind. Man zeigte ihm, daß, so lange er nicht
 die von Gott gestandene Wort forat, und nicht gütig festhat, er die höchste Gut nicht andacht
 können. Er verfahren, künftig seinen Briefen zu lesen. In der Alce bekräftet man
 seinen Standesge, magu ihm künftig und Verführung.

Eodem: berichtet der Unter-Estatet in Sambagomangalam, *Briefe an den Unter-Estatet in Sambagomangalam.*
 er, so wie im vorigen, ab auf im nächst verfahrenen Monat, was oft sehr magu Dile,
 hat in dem seinen Briefen zu künftigen Briefen müssen. Das hat er seinen malise in
 Karajalam bekräftet, und sich seinen Tage künftigen bekräftet, da der Künftige seine gedenken.

Vin.

163.
maße ihm ihre Lüste und ihm ihr Dulty bekümmert, als ihm die Heil ihrer Seelen zu hoch, wenn
wenn ihnen nur Lerna blüh. Da wenn manchen Atmal nach kam, sagten sie wohl: Herr
bricht mir nicht auf mein Dulty, sondern habe Atmal wider (*) so wir winter zuviel Lie-
man, trosten wir vor Cruckitarskerei-padratskerei genug in unsern lieben Brüdern mit
Freuden zu tun an, wolle sich gleichfalls, auch die zu sie in der Jugend zu kommen, sehr sehr erwünschen.
Da im Gegenstheil ein heidnisches Magedschu, in dem Dorfe von Maricapongöl wohl Lust hatte
die Heil: Religion anzunehmen, zu dem ein Heil: Magedschu von ihr bezeugte, daß sie in dem Namen
Gottes das Christen in: Winterlegen immer im Munde führe, mit von dem Heil: Magedschu
in ihrer heidnischen Eltern Abwandsicht bezeugte, daß sie ihr die Vater Unser vorzusagen müssen.
Sie heidnische Dulty aber zuviel so viele in der Ermahnungen gerne, bezeugte sich aber, daß ihr
Mann keine Lust habe, ein Heil zu werden; wovon er sie auch absetzte. In dem vorbenannten
Heil: Dorf Cruckitarskerei wurde auch noch mit einigen Heil: Männern in Freuden zu tun
Art: zu tun, von ihnen, von ihrer nachsten Anwendung, ja ihr eigener Wunsch
Heil: zu werden, sich zu befreieren, so die Heil: Magedschu von dem Heil: Männern auch
zu tun, und auch zu tun.

Am 5^{ten} Sept: als an einem Freitag wurden in der neuen Jerusalem Kirche ein und vierzig Täuflinge. Daran im Namen des Dreieinigem Gottes getauft, wovon drei zur Nacht, und acht mit dreißig Jahr Leibes-Jahren, und zwei einige zum Majordomus, und einer zum Landpfälzerischen Erbsen-gehorsten. Ein und vierzig Tag nach dessen Tod von dem Tag zum Leben unterrichtet worden. In Absicht einiger sollte die Zubereitung wohl können leichter seyn, aber um einiger ihrer großen Unwissenheit, Trägheit und freisinnigen Unwissen willen mußte man sie nachhelfen. Drei Personen erhalten verschiedene Preparation durch vor ihrem Tode die Noth-Taufe, worunter eine Wittwe, ob sie gleich manigen Unterricht erhalten konnte, ihren Vater und Stiefvater von ihr getrennt sind, wie ihre sonstigen Worte ihre Antwort waren, in der Gnade des Herrn Jesu sich wohl befand. Ein bejahrte insonderheit gegen die Kinder sehr eifrig, daß ihr von ihrem kleinen Sohn die Gebete müssen im Ohr gesprochen werden, so lange sie noch fortleben. Ein bis nahe an vierzig jähriger Mann sollte auch um die Taufe an, als ihm die Taufe verweigert worden, weil er bekehrte, und anfangs selbst mit einseitigem Glauben an Jesus den gewöhnlichen. Ein Mädchen, jung, noch nach, der und empfangener Taufe, bald zu ihrer himmlischen Heimath. Ein Mann, Daniel

(*) Der richtige Art ist, daß sie ungeschwächt zu allen Die gehen.

Uoye

vor andern eine merkwürdige Erscheinung und Traum, daß er in der Folge gefunden
mit folgenden Worten flüchtig mit einander conferirte, und sich fragte
wann ihm Anlaßung ^{gegeben} gegeben würde, z. B. in der Folge Gottes
der über den Menschen eingetretene worden, vorgetragen würde, und
indem andern, daß er mit dem Vorworte gestanden, und zur Person
Arbeit angetragen worden, fiel er in die Knie, und sagte, bittende: frag
die Weiber hierüber, und fragst ihnen, was ihr noch bei dem göttlichen
Annothet, daß der Mensch im Stande seine eigenen Arbeit thun dürfen,
so lange er die göttliche Arbeit zu sich hat; so soll er ihm aber geständig
sein der Mensch der eigenen Arbeit zu seiner Arbeit mit Meinung mehr eigentl. man soll
mit ihnen fragen den vorigen Zustand des Bildes Gottes und den folgenden Zustand
Zustand der Mensch seinen Eigenschaften etwas vortrefflicher zu werden, zu haben.
Und so erwiderte er ihm mehrmals, wenn er merkwürdig die Langsamkeit etwas
nicht recht lassen konnten, daß er in die Knie fiel, und die ihnen noch ihrer Mühe,
erst stiller mochte, mit dem andern zu sich: mochte sich. Da von dem Gedanken
an den Herrn Jesus gesendet und sehr vorgetragen wurde, wie der Mensch
versteht, die bühnenartige Dämon von dem Herrn Jesus abzusprechen, wie
aber der heilige Geist selbst zwischen der alten Dämonen zu sein, und den
Herrn Jesus immer mehr und mehr zu sein, sagte er mit lieblichen
Worten, es ist ihm sehr wohlgefallen, daß der Herr Jesus sehr gut ist, wollen gnädig
sein allen, die ihr Herz zu ihm, Gott zu sein, den Herrn, den Gott Abrahams,
und nicht nur der heiligen Dämonen willen! 2. Chron. 30. v. 18. 19.

Paramarandens
Briefe.

Dito. Briefe Paramarandens einem Monach. Briefe im, nachdem er einige
Tage am hiesigen Lande gewesen. Er erzählte, daß, da ihm am Vollerker
angekommen und gestohlet, einen Menschen den er zur Preparation
vorgeworfen, und sehr seiner Meinung nach, die selbe Arbeit gefunden,
bei seiner Ankunft zu sein, er ihm die Ungleichheit der Dämonen
die Dämonen der Dämonen vorgetragen, worauf seiner geantwortet:
es ist wohl mehr. Ein andrer Junge hat gesagt: wo man sich Gott vorstellt,
da ist er, der Dämonen antwortet: davon ist nicht die Rede, denn davon ist
kein Zweifel, daß Gott allgegenwärtig ist, aber die Dämonen sind sehr
Gott am dem Menschen worden, und die Menschen erlöset, nämlich, daß, die Dämonen

den

den Heilich gedenken. In der Vergabung der Tugend erlangen und gütig werden
gönnen. In einem Ort hat man ihn gelobt, er hat aber gewaltverletzt,
lobt mich. Dürden nicht, dann mer für erlöset wird, wird erniedrigt werden,
und mer für erniedrigt wird, soll erlöset werden. Ich bin ein grosser
zum Könige, namentlich David, der wird loben, ihr dienet einem
Habe, nach dem Tüfel, was wird nicht werden, wenn der Hieb ergriffen wird.
Wenn er die Christen befragt, kommen immer Juden ab- und zu kaufen,
und so man will zu, so man ein mal ein fremdes, was unter dem Vorwand
ermattet werden zu sagen: gut lässt ein Monat Januarium kommen,
als auf maligen Monat die Malabaren die wichtigsten Verbindungen zu ver-
schieden schlagen. So will ich kommen: hat der Gefühle gewaltverletzt: Gut, der
Wille der Herren Jesu geben.

Im 1. Sept. In der Nacht einem Christen. Heute sind die Majabirungischen Christen, sieben und, abermals
zwanzig Personen (**). Die der Nacht, und dem Ganzen im Namen der Jesu: Königreich
gesehen, und ein Mann von der Königin in die messige aufgenommen;
nachdem sie noch eine, ein gewöhnlich einige Wochen lang in der Jesu: Tafel der
höchsten Unterricht genossen. Diese Leute merren, wie sie aufgenommen, alle von
Lutherer-Gefühl. In der Nacht - Ganzen geförig setzen zum Christen
vor langer Zeit einige Zeit bezogen, die Jesu: Religion zu nehmen, wenn
aber durch ihre kindliche Unwissenheit von dem verstanden worden, die sie
nicht getrost durchbrachen. In diesem mit der noch ein noch erlangten Christen,
muss ^{noch und länger} gewarnt werden; daher unter anderen eine Mutter ihren Töchter dann und
wenn das Gespräch erlaubte, und dann noch beiderseits ihre Vergangenheit über
in geförten Töchter einander zu erlauben geben, auch fragten, wenn sie
ein nur andere nicht hinlänglich gelehrt. Unter einem Landen sind der Land,
Ganzen gab ab einige Lande und einige Ganzen, die man sich allen möglich
dieser zur christen Bestimmung ihre Güter zu erlauben geben, mozt auch andere
aufmerksam-befürsichtig merren. Die setzen einige fünfzig Jahre vor dem
angest, die sie aber, sie noch ein zu dem göttl. Wort Fleiß geben, mehr und mehr
ablagerten. Ein Dreib-Person bekann ein erst einige Gefühle von dem göttl. Worte.

abermals
staus.

früher

(**) / Hieron gesehen ganz erst Personen zur Nacht, Ganzen sieben und zwanzig Personen
aber



Preparation eingesehen wurde mit salbigen süßen im Namen Gottes der An-
sich der zu gemacht. Es schien zwar einige sehr rade zu sein; (und Tinte im
Herten zu haben) der Trauer hielten Jesus Christus aber, malter als ein
in desperate, Danks vom Grunde aus curiert hat, wollen sich an diesen allen
ihnen Vorbereitung und Mocht zur Heilung und Reinigung ihrer Seelen be-
weisen, und folg: alle Arbeit desin gemacht sein lassen, Amen!

Edem. Gantz ging einer von uns nach Ischilade, um die Christen selbst Unbekannt mit Schrift
für die Seelen.
zu besuchen. Weil die feld- Arbeit jetzt fort getrieben wird, so sind man
keinen zu gehen, außer der Vorbereitung in diesem Dorf, und eine wichtige Schrift.
Lernen, mit der man eine Unterredung hatte, von der früher der Sonntag,
von Gabat und Schrift. Dand. Da zwei kleine Kinder aus dem Lathibio
mo examinirt wurden, konnten sie einige Sprüche- Stücke fertig spre-
chen. Die wurden zugleich mit den Alten zum fleißigen Gabat ermahnt.
Auf dem Rückwege im Wald traf man ein Paar von unserer Gemein-
de, der ich mich eine kurze Unterredung, zum fleißigen Christen-
Geben und Gabat, bot. Bei Forraier traf man einen unge-
fährlichen Mann aus der Stadt an, der über die feld- Arbeit inspicierte,
(mit ihm man vorher bei dem Inspektor geordnet) demselben wurde vornehmlich
freundlich zugeordnet, und er beauftragt, wie er nicht allein um die Sonntag
willen sich so sehr bekümmern, sondern vielmehr um den ersten für seine
seiner Seelen sorgen sollte, weil der Sonntag vergangen, die Seelen aber nicht
für und seine Seelen merkt bald mit der Antwort fertig: der Sonntag ist ab,
dafür wir uns in Stand setzen, mit der Seelen set ab einem Desir,
richtig, u. s. w. Man suchte sie von solchen Gedanken abzubringen, und
ihnen die Wichtigkeit ihrer Seelen vorzustellen; sie blieben aber bei den
Reden von dem Sonntag. Es ist zu beschreiben, wie die Seelen allent-
selben in ^{der} Heiligung in Abtist ihrer Seelen ganz, glücklich sind.
Gott verherrliche sich über!

Sie wurden von uns besucht einige unserer Christen in der Vorstadt: Luth. einige Seelen
die Alten wurde die vorige Sonntag- fruchtlich Luth. singelhaft,
und ihnen einige andere nötige Ermahnungen gegeben; die Kinder
wurden einige Sprüche- Stücke und dem kleinen Lathibio aufmerksam vorgesagt.
Zur,

Amicaudem von uns gingen nach Manicaponjol. Außer einem heidnischen
Mägdelein und unserer alten Schawriaj trafen wir keine zu Joripa
an, indem sie alle zur Feld-Arbeit gegangen waren; wir erzählten
den jungen abends von dem Güten der Kinder Gottes, und luden
sie dazu ein. Die alte Schawriaj erzählte von nichts als von ihrem
jehulischen Wortsatz nach einer gelingen Auflösung, und Verlangen, Jesum,
ihren Heiland zu sehen. Wir schrieben sie herein, und versicherten ihr, daß es bald
kommen und sie alle seine Freut abschmecken werden. Sie sagten, wann er kommt und ruft,
so will ich ihm freisand entgegen kommen. Wir erinnerten uns, daß
sie das gegenwärtiger großer Noth nichts von ihrem Liebf. Mangel
sagten; und so wir ihr abends zu ihrer Freigebung ruhesten, fragten wir sie,
ob sie wohl solches Fräulein vermuthet hätten. Sie erwiderten, daß sie Fräulein
nur ein wenig Lästli, das ist, Aisch-omaster gehalten hätten; aber
aber hätten sie zu Gott ihrem Vater gebetet, der ihr ihm selber befohlen
hätten. Auf dem selbe begreueten uns zwei heidnische Weiber, welche andert
der Freuehung anforderten, und weiter gingen.

Amicaudem
und Joripa

Am 17^{ten} Sept. In Wollipaleiam trafen einige heidnische Weiber ein, die sie erzählten,
wann der Herr zum Raus Gottes von sich abzuleben, und verwunderten sich, warum
man sich so viele Mühe um sie gab. Eine alte Christin kam dazu, und sagte uns
der Fülle ihres Herzens: Der Herr hat mir alle erwünschten Dingen gegeben, und
im Trübsen versorget er mich auch. Eine andre Christin bat, daß man doch wenig
in ihm sagend kommen möchte; ein anderer unerträglich erwiderte, der Herr gab
Sibmal der ihm gesagten Freuehung bei sich einigen Platz.

Amicaudem
Breithaupt

Am 17^{ten} Sept. Ging unser lieber Bruder Herr Johann Christian Breithaupt, von
hier mit dem Herrn Gouverneur in Nagapattanam Messens Distict, so geachteter
Herr und besondrer Gönner, auf die Reise, nach Cudalur ab. Er
war eigentl. dem Herrn Fabricius zu Madras als Juchseln bestimmt; da aber
in Madras in der französischen Sprache gekommen und noch ist; Herr Fabricius
gleichwohl noch im Exilio lebt; und Herr Kiernander noch Abgang des Herrn
Geisters einen Mitschickler sucht, nöthig hätte: so haben diese drei Brüder ab unter
sich so übereinstimmend, daß Herr Breithaupt bis weiter zu Cudalur bleiben u. helfen
sollte. Der Herr ist mit ihm, in ihm zu dem großen Nutzen. In der Tamulischen
Sprache

Verabschieden er sich mit einem geselligen Aufschall alle der flüchtig geübt, und einen
guten Grund gelegt, so, daß der Herr Kierander hierin zuvörderst hilfreich
sein wird lassen können.

Am 25. Sept. In Itshantadu traf einer von uns in köstlichen Besuchen der Freiherren
und dem Herrschaften Besuche, die sich Motion machen an, nach ihrem Besuche-meister:

Auf die Frage, was sie für ein Geschäft gehabt, sagten sie, daß ungemein reich
hien für die Apost. Kap. 16. p. 31. Ueber die Herrschaften, so reist sie und ihre Leute
salig. Wenn catechisirt sie darüber hien, und mittlerweile können
ein paar Stunden fertig, dann man ab sich aus der Zeit zu legen. Unter
der Unterredung mit einigen irrdig gesinneten und zornigkeftigen Christen, sag-
te einer von ihnen: wir der Tausch haben die Eva wieder Gott aufgebracht, so hat es sich
unter uns zum Unglück: Da verfahren besser sie mit einander zu haben,
und sich unter einander zu fragen.

Am 27. Sept. Auf den Tag nach Vorraier radete einer von uns mit einigen Leuten, Freiherren
sich zu besichtigen. Da man fragte, was sie für ein Unternehmen (sag), so man in Antwort,
daß der Tausch der Vorraier aller ihrer Handlungen mit Arbeiten sag. Man zeigte ihnen,
daß oben die die Handlung mehr, und sie sich der Zeit als Unruhe und Unruhe
hien, die keine Handlung von dem Adel der Duden und von der besserstimmten Handlung
sagten, und folg. sich darum nicht bestimmen, sondern wir ein die viel für den
Tausch sagten. Man hat sie, daß sie zu werden, und nach Gott zu fragen.

Eodem: radete in Culpaleiam ein ander unter uns mit zwei Christen aus Itshilay, Freiherren
die von dem Tausch die Tausch, man sie sagten, daß sie ab all die Zeit die Duden und der
letzten Zeit in der Bethlehense Pforte gesandt haben. Darf man sie ungegorgungen
man, erzählte man ein paar Stunden, was mit ihnen Christen gesandt wurde, und
sagten ihnen die großen Vorzug der Christen vor den Juden vor, indem man die nach dem
Gott, die aber die falsche Götter vorzuziehen, so man sagte: wir sind nach dem Herrn
und dem Tausch immer Christen, man einander, aber man man nicht die Duden
und nicht unter Duden greift, weil man an die Geist gesandt, und die Duden
man fortan können, so selten sie sich annehmen zu sagen, daß sie nicht die ihre Zeit
der Duden abmal vornehmen oder sein, was ihnen selbst schädlich sein könnte die Zeit
an ab zuverbrachten, aber nicht die Duden zu sagen, die ihre
Duden vor den Duden zu sagen. In dem Tausch wieder sie hatten man

eine Unterredung mit einem jungen Mannen wie Lorrainer von der selben Stadt,
zung der Götzen. Auf dem Wege traf man ein Weib und der jetzigen Preparation
an, die von ihrem ältesten Sohn berichtet, daß er noch nicht zur Preparation wegen
seiner Arbeit kommen konnte, von ihr selbst und ihrem jüngeren Sohn aber
sagte sie, daß sie ihm gänzlich die Verantwortung verworfen.

Erzählung des
Lorrainer mit
seiner Frau.

Ein paar andere von uns gaben den manigen Christen so wie in Ischilade zu
Gefallen, einige Symphonien nach ihrem Geschmack. In Lorrainer trafen
wir in einer Moschee einen Lewwaj, mit seiner Frau, die er Arabisch sprach,
dann lasen sie. Nach einigen Unterredungen ließen wir den Lewwaj die beiden
Worte Allah und Isanabi auf die Tafel schreiben, und ersuchten sie darüber,
mit Verlesung des Misnamens an Gott und Isanabi gläubig zu werden, als welches
der einzige Weg zum Leben sey. Da er und noch ein anderer Misnamender sich
verweigerten zu erheben, zogen wir ihnen, wie ein Misnamender in Abicht
sicherlich widerwärtig nicht so viel zu merken, und wir singen Isanabi in Abicht
jeder Laß, Leben und Liden an der Messian statt als ist einziges Religionen
anzufassen. Der Lewwaj war etwas begierig zu hören, der andere Mosche aber
nicht die Unterredung zu unterbrechen. Ein jüdischer Todten-Verkäufer und
einenthal Mensch gaben zwar die Absicht der Mission, was wir, Lehren zu geben, aber mit
allem Schwärzen, unsern Auftrag, wegen Annahme Christi Religion zu verneinen.

Erzählung des
Lorrainer mit
seiner Frau.

Ein paar andere von uns sprach nach Lorrainer mit einem jüdischen Weibe in ein
Gefäß, der sich ihm beizugehen wollte, daß, wenn sein Wunsch voll würde, er Gott
sagen konnte. In Ladutsheri wurde man zwar von einem Land genöthigt, sich
in seinem Hofe mit einem Reis-Dampfe nieder zu setzen; er wollte aber bejähren,
nachdem einen von seiner Kirche inwendig-trüblichen nähere Auf Gott's erwar-
ten. Unter einigen manigen Christen sagte einer, daß da man ihn in der Person des
Gefäßes galummaw, habe sie auch dem Feld nach Hause gailat, um ein gutes Wort
sagen zu wollen. Wenn nimmermehr mit ihr und den übrigen die letzte Unterredung
fertig ist vom Bild des Täufels und Gottes.

Erzählung des
Lorrainer mit
seiner Frau.

Am 28. Sept. Auf dem Wege traf uns in Lorrainer Dorf von Ericogitansheri
einige manigen manigen Christen die vorige Unterredung fertig angeht. In dem Dorf
sah eine Weib von Feld, ging uns zum abend, wie sonst in der Person, daß man nicht
zu werden und ist nicht an sich kommen lassen. Da man aber nicht von Christen abge-
hat

eine Unterredung mit einem jungen Mannen wie Lorrainer von der selben Stadt,
zung der Götzen. Auf dem Wege traf man ein Weib und der jetzigen Preparation
an, die von ihrem ältesten Sohn bezeugte, daß er noch nicht zur Preparation kommen
gen mehr Arbeit kommen könnte, von ihr selbst und ihrem jüngeren Sohn aber
sagte sie, daß sie ihm gänzlich die Verantwortung verworfen.

Erzählung des
Unterredung mit
Weib und Sohn.

Ein paar andere von uns gaben den manigen Christen so wie in Ischilade zu
Gefühl kommen, einige Symphonien nach ihrem Geschmack. In Lorrainer trafen
wir in einer Moschee einen Lewwaj, ein jüdisches Kind, das er als Kind gesehen
hatte. Von einigen Unterredungen liest man im Lewwaj die beiden
Worte Allah und Israhel auf die Tafel schreiben, und ermahnen sie darauf,
mit Verlesung des Mischnas an Gott und Jesum gläubig zu werden, als welches
der einzige Weg zum Leben sey. Da er uns noch ein anderes Mischnaswort ist,
von Mischnas zu erfahren anfing, zögten wir ihn, wie ein Mischnas in Abicht
seiner Vieldeutigkeit nicht so viel zu verstehen, und wir fragten ihn in Abicht
seiner Lehr, Leben und Liden an der Messias statt als ist ein jüdischer Calumnier
anzufassen. Der Lewwaj war etwas begierig zu hören, der andere Mosche aber
nicht die Unterredung zu unterbrechen. Ein jüdischer Todten-Verkäufer und
einenthal Mensch gaben zwar die Absicht der Sache, was wir, Lehrgänge, zu sehen aber
schon zu verworfen, unsern Antrag, wegen Annahme Christi Religion zu verneinen.

Erzählung des
Unterredung mit
Weib und Sohn.

Ein paar andere von uns gaben dem Lorrainer mit einem jüdischen Kind in ein
Gefühl, der sich ihm bezeugen wollte, daß, wenn sein Wunsch voll würde, er Gott
sehen könnte. In Ladutsheri wurde man zwar von einem Kind geneigt, sich
in seinem Hofe mit einem Reis-Baum zu setzen; er wollte aber bejählen, es
wäre ein Kind von seiner Kirche und nicht ein Kind, das näher auf Gottes Erwähnung
kam. Unter einigen manigen Christen sagte einer, daß er man ihn in der Person des
Gefühl galommen, habe sie auch dem Jüden nach Hause geschickt, um ein gutes Wort
sagen zu wollen. Man runderholte mit ihm und den übrigen die letzte Unterredung
freudig vom Bild des Täufels und Gottes.

Erzählung des
Unterredung mit
Weib und Sohn.

Am 28. Sept. Auf dem Wege traf man in Lorrainer Dorf von Ericogitansheri
einige manigen manigen Christen die vorige Unterredung freudig angehöret. In dem Dorf
kam eine Frau vom Jüden, ging uns zum Abend in der Person, daß man sie
zu sehen und ist nicht an sich kommen lassen. Da man aber nicht von Christen abgehen
hat

Das sind ungesehen worden, rief man ihr alle unheimliche Weise zu: Will denn ein Zöndin
noch nicht ein Kind Gottes werden, sieht sie etwa ihr Alter an? Hierauf kam sie
ganz unvermutheter Weise näher und sagte: Gott hat meinem Alter und mir mich
in einem Monat fast große Fortschritte mit sich gegeben zu kommen, die der
Lebenszeit aber fast nur ab vor geht, so bald sie vorbey ist, wollen wir kommen.
Die Christen, so das auferstehen sagten: du, und du hast uns solchen Lärm nicht ge-
macht, und dennoch: da sie wird schon kommen, denn wir sind ja gekommen, was wir
soll sie zuhause bleiben. Wenn sie nicht mit den Christen in in ihrem von Gott gesandten
guten Willen zu stehen, und hat sie gleiches, nicht den Christen, mittler Weile
zur Kirche zu kommen, was sie nicht ihrem Alter nach fernab und gehen.

Am 9. Sept. besuchte einer von uns ein Töchter: Dula-Magdalena, so in ihrer Leber *Alten und neuen
Dula-Magdalena?*
Zur Zeit kommt immer länger. Sie heißt Katschkei, das ist, die eine gute Jungfrau hat,
ihre Alter ist ungefähr 15 Jahre. Ihr Patron und Beschützer ist der Herr v. Dula zu
Zinsberg. Sie hat in der Dula jeder Zeit ein gutes Lob gehabt, und batete fleißig
mit dem Gebet zu dem Herrn Jesu. Vor dem Hofe bekam sie ein Kind, und
wurde von ihrem Alter nach Hause gerufen. Während ihrer bisherigen Krankheit
hat sie, wenn sie etwas besser bekommen hat, fleißig mit ihrer alten Mutter gesin-
gen und gebetet. Noch gestern batete sie das Vater Unser sehr, hierauf sang sie ein
sehr zierlich Lied, wie dem Herrn, lieber Jesu wir sind hier so sehr dankbar hat sie ein
Gebat wie dem Herrn, und da sie da zierlich dessen Gebete für recitirt hatte, sagte sie
mir kein ich nicht mehr, und lagte sich still nieder. Die vorige Nacht hatte sie ein
paroxysmus ein. Auf die Frage, so man an sie hat, mußte ob sie an das in: sie
Lieber gelaufen, ob ihr jetzt, in jenen Minuten sie antwortete sie mir mit Lächeln
ein Kind mehr, noch. Am 6. und 7. überlieferte sie ihr Vater der Lärm der
Lärm. Die Lärm hat man zierlich gelassen ein. Da man bey dem Kranken-
Lager ein Gebat sehr mochte, kam die Mutter immer zuvor, und batete kind unter
anderem also: O Gott! Du hast mir das Kind gegeben, das ist mein Gebat, willst du
aber wieder zu dir nehmen, dein Willen geschehe, mach mich alle selig, erlöse mich,
O Jesu, Amen! Beginne ungesehen ermahnen man alle Gegensätze, und dem fröhlichen
Evangelio, wie das Kind klein und süßlich zu werden, so werden sie auch im
Zunehmend groß und sehr lieb werden.

Und eben das war es, was die Matthe. 18. p. 3. so sehr denn, das ihr und das ist: *Das Gebet*
Denn

